

# Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Verleger: Nagold 429 / Kalligraf: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Bolkhof 50  
Druckerei: „Gesellschafter“ Nagold / Bolkhofstraße: Stuttgart 5113 / Postkonto: Bolkhof  
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptmeißelstraße Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 Spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Wfa. Stellengesuche, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wfa., Text 24 Wfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgedruckter Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Wfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Wfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Wfa. Bei höherer Bezugsdauer kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

11. 56

Samstag, den 7. März 1942

116. Jahrgang

## Der neue große Erfolg unserer U-Boote an der USA-Küste

Bisher 96 Schiffe mit rund 665 000 BRT auf den Meeresgrund geschickt, darunter 46 Tanker — Empfindlicher Schlag für die feindl. Versorgung

BRN, Berlin, 6. März. Mit der heute gemeldeten Verlustziffer von weiteren 12 Schiffen mit 82 500 BRT, an der Spitze der USA, ist die Gesamtzahl der in den amerikanischen Gewässern versenkten Schiffe auf 98 mit 665 000 BRT, gestiegen. 46 dieser Schiffe, also rund 50 v. H., sind wertvollste Tanker mit einer Gesamttonnage von 355 000 BRT. Der Ausfall dieses Tankerflotes bedeutet einen fast unerklärlichen Verlust für die amerikanische und britische Versorgungslage, zu deren Transport 36 800 Eisenbahn-Tankwagen erforderlich wären. Jedes einzelne dieser versenkten Schiffe könnte in seinem Einsatzgebiet vor den Produktionsstätten am Golf von Mexiko, in Venezuela, Curacao und Aruba nach den arabischen Verbrauchszentren in amerikanischen Industriegebiet in einem Jahr 18 Tons Öl hin und zurück schaffen. Dies ist gleichbedeutend mit einem Jahresausfall von 9,8 Millionen Tonnen Öl für den Verbrauch in den Vereinigten Staaten. Diese Risse entspricht ungefähr der Hälfte der Jahresproduktion an Öl in Venezuela, dem drittgrößten Ölproduzenten der Welt. Diese Zahlen beweisen am besten die Leistungen unserer U-Boote, die Tag und Nacht und bei jedem Wetter und in allen Meeren den Feind zu treffen wissen.

Flugzeuge in unseren Händen. Ein englisches Flugzeug wurde am Boden zerstört.

Britische Flugzeuge bombardierten Bengasi und beschädigten dabei einige Gebäude schwer. Opfer wurden nicht gemeldet.

Die Operationen der Luftwaffe gegen die Insel Malta wurden energisch fortgesetzt. Deutsche Jäger schossen eine Wellington und eine Hurricane ab.

### Die schleichende Krise

Die Auswirkungen des deutschen U-Bootekrieges auf die innere englische Position haben jezt Ausmaße angenommen, daß nicht nur die Abgeordneten, sondern auch die englischen Zeitungen auf das schärfste gegen die eingetretenen Mißstände Front zu machen beginnen. So verurteilt der Wirtschaftskorrespondent der „Daily Mail“ in größter Sorge, es sei die höchste Zeit, daß der neue für die Kriegsproduktion Englands verantwortliche Minister Osborn sofort nach England zurückkehre. Die Produktion und vor allem die Produktion der Flugzeugindustrie lasse immer mehr nach, da sich niemand nach dem Weggang Beaverbrooks um sie kümmere. Immer wieder frage sich die Arbeiterschaft, was alle die zahlreichen Kundendrucke englischer Minister und langjähriger führender Persönlichkeiten besagten, so lange viele Arbeitsstunden in der Woche wegen Verlangens des Raschschubes ausfallen müßten. Auch die „Times“ sagt, daß in einer Flugzeugfabrik in Nordwestengland, die bereits seit 18 Monaten besteht, bisher noch nicht ein einziger Flugzeugmotor geschweige denn ein ganzes Flugzeug hergestellt worden sei.

Nach der scharfen Kritik, die im englischen Unterhaus besonders gegen die Langsamkeit der Wiederherstellungsarbeit auf den britischen Werften gerichtet wurde, hat sich jezt auch Churchill persönlich entschlossen, den Zuständen in den Häfen und Werften seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. So forderte er die Londoner Hafenarbeiter auf, angesichts der äußerst gespannten Lage, in der sich die britische Handelsflotte befindet, für eine schnellere Abfertigung der Frachtschiffe Sorge zu tragen. Er erklärte, daß die Aufrechterhaltung der Schiffsahrt einer der lebenswichtigen Faktoren in diesem Kriege sei, besonders nachdem die militärische Entwicklung der letzten Monate die englischen Schiffsprezedenzen weiter geschwächt hätte. Die den Volkswirten versprochenen Lieferungen müßten jezt endlich geschickt und die

Streikkräfte im mittleren und fernem Osten mit Kriegsmaterial versorgt werden. Weiter müßten die Lebensmittel und das Kriegsmaterial sowie die Rohstoffe, die England für sich selber brauche, nach Großbritannien gebracht werden, ohne daß eine „fahrlässige Störung“ eintrete. Als erschwerend komme noch hinzu, daß die englische Handelsmarine überall neuen Gefahren begegnet. Er, Churchill, appelliere deshalb an die Hafenarbeiter, alle Kräfte anzuspannen und ihr Land in dieser Stunde der Not nicht im Stich zu lassen.

In das gleiche Horn klang der Landwirtschaftsminister Hudson in einer Rede im Exeter. Er betonte, daß die Ernte 1942 einer der kritischsten Faktoren auf Seiten Englands und seiner Verbündeten bei der Fortführung des Krieges sei. Die Versorgungslage Großbritanniens gehe ernstesten Zeiten entgegen. Sie könne nicht besser, sondern nur noch schlechter werden. Das zusammen mit den Rückschlägen in Ostafrika bedeute für die britischen Inseln, daß es für Mensch und Tier weniger zu essen gebe. Eine kleinere landwirtschaftliche Mehrproduktion reiche schon nicht mehr aus und deshalb hätte er inständig die englischen Landwirte alles zu tun, um die Produktion, soweit es nur irgend gehe, zu steigern.

Dieses Eingeständnis der englischen Notlage auf allen Gebieten steht mit den früheren Behauptungen Churchills, wonach Großbritannien angeblich die Versorgungskrise überwinden habe, in schärfstem Gegensatz. Der Propagandachef des Premierministers persönlich beweist, wie groß die Erregung im Volk über diese immer härter sich fühlbar machende Notlage ist und wie die Churchillregierung jezt nach jedem Mittel greifen muß, um die düstere Stimmung der Bevölkerung durch irgendwelche „Senkstationen“ wieder aufzuräumen.

Explosion in einem britischen Rüstungswerk. Wie der „Daily Express“ meldet, wurden in einem britischen Rüstungsbetrieb in Nordwest-England durch eine Explosion mehrere Arbeiterinnen getötet und verwundet.

Allindischer Exekutiv-Ausschuß einberufen. Der Präsident des Allindischen Kongresses hat eine Sitzung des Exekutiv-Ausschusses für den 17. März in Warha einberufen.

### USA-Tanker von japanischem U-Boot versenkt

Berlin, 4. März. Der amerikanische Tanker „William Berg“ wurde in der Nacht zum Mittwoch von einem japanischen U-Boot an der amerikanischen Pazifikküste versenkt. Zwischen dem Tanker und dem U-Boot fand ein Feuergefecht statt, in dessen Verlauf der Tanker so schwer getroffen wurde, daß er brennend unterging. Über das Schicksal der Besatzung ist nichts bekannt.

Schwan, 6. März. Unmittelbar vor der Besetzung von Batavia vernichteten, wie Domei meldet, japanische Heeresflugzeuge, die gegen die Reste der feindlichen Luftwaffe eingesetzt wurden, auf dem Flugplatz von Bandung ein feindliches Flugzeug am Boden, während andere Bomber einen mit feindlichen Truppen und Kriegsmaterial besetzten Eisenbahnzug 5 Kilometer westlich von Buitenzorg in die Luft sprengten und damit gleichzeitig die Verbindung des Feindes mit seinen rückwärtigen Stützpunkten unterbrachen.

### Der deutsche Wehrmachtsbericht

Wieder 82 500 BRT. versenkt

Großer U.S.M.-Zerstörer versenkt — Leningrad durch schwere Artillerie beschossen — 61 Sowjetpanzer vernichtet — Wirksame Nachtangriffe gegen Sewastopol und Moskau — Luftwaffenerfolge gegen die britische Insel.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 6. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An verschiedenen Abschnitten der Ostfront wurden bei wieder zunehmender Kälte östliche feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen abgewehrt. Der Gegner hatte hierbei schwere Verluste. Mehrere hundert Gefangene wurden eingeschleppt.

Die Beschlezung kriegswichtiger Ziele in Leningrad durch schwere Artillerie des Heeres wurde fortgesetzt. Am 4. und 5. März verlor der Feind an der Ostfront insgesamt 61 Panzer.

Wirksame Nachtangriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gegen die Festung Sewastopol sowie gegen kriegswichtige Gebäude im Zentrum der Stadt Moskau.

Im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe ein Handelsschiff von 3000 BRT. Ferner wurden am Tage Varnandinger an der Südküste der Insel zerstört und in der vergangenen Nacht Versorgungsbetriebe des Hafens Portland besampt.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkte deutsche Unterseeboote in nord- und mittelamerikanischen Gewässern wiederum 12 feindliche Schiffe mit zusammen 82 500 BRT, darunter sieben große Tanker. Im Verlauf dieser Angriffe wurden außerdem ein großer amerikanischer Zerstörer versenkt und zwei weitere Schiffe durch Torpedotreffer beschädigt.

In Nordafrika griffen Verbände der Luftwaffe britische Flugstützpunkte sowie Eisenbahnziele auf ägyptischem Boden im Raum Jula-el-Daba an. Beim Angriff auf Malta trafen Bomben schweren Kalibers Flugplatzeinrichtungen und Unterseebootegepläne des Gegners.

Unter Führung des Nachtleiters Balzer schickte ein Flaktrupp an der Ostfront am 5. März acht sowjetische Panzer ab.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Englische motorisierte Verbände in Südlügen zurückgeschlagen

DNB Rom, 6. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Starke feindliche Spähtruppen drangen in das Gebiet von Timi vor. Sie wurden von den Unseren im Gegenangriff abgewiesen.

In Südlügen schlugen Sahara-Abteilungen in weiteren heftigen Kampfhandlungen feindliche motorisierte Verbände zurück. Zur Unterstützung eingesetzte Luftwaffenverbände belegten den Feind mit MG-Fire und Bomben. Der Feind ließ bei seinem eiligen Rückzug einige Gefangene, sowie mehrere Panzer.

## Nach der Einnahme von Batavia

Weiteres Vordringen der Japaner / Ganz Westjava in ihrer Hand / Buitenzorg und Djohjakarta besetzt / Hauptstoß gegen Bandung

Tokio, 7. März. Wie japanische Frontberichte besagen, arben die Operationen der Japaner auf Java nach der Einnahme von Batavia erfolgreich weiter. Südlich von Batavia wurde Buitenzorg genommen. Weiter Bandung ist nun ganz Westjava in der Hand der Japaner. Die in Mitteljava von Norden nach Süden vorrückenden Truppen besetzten Djohjakarta. Der Hauptstoß der Japaner richtet sich nun gegen Bandung, wo das Gros der holländischen Truppen steht und wo entscheidende Kampfhandlungen erwartet werden.

### Batavia gefallen

DNB Tokio, 6. März. (D a b.) Wie das Kaiserliche Hauptquartier laut Domei bekanntgab, haben die japanischen Heeres- und Marinekräfte, die auf Java operieren, die Einnahme von Batavia, der Hauptstadt von Niederländisch-Indien, am 5. März um 21.30 Uhr japanischer Zeit vollendet.

Die von den Japanern eingenommene Stadt Batavia ist die Hauptstadt des niederländisch-indischen Kolonialreiches und der Provinz Westjava. Sie liegt an der von Korallenriffen gesäumten Küste von Batavia an der Nordwestküste von Java und wird von dem Fluß Liwong sowie zahlreichen Kanälen durchflossen. Die in altindischerem Stil erbaute Altstadt, in der sich auch die Geschäftsstraßen und die meisten öffentlichen Gebäude befinden, liegt in einer sumpfigen ungelunden Niederung und wird daher jezt nur noch von Eingeborenen bewohnt, während sich die Europäer in den höher gelegenen ausgedehnten Gartenvorstädten angesiedelt haben. Unter den 533 000 Einwohnern von Batavia befinden sich neben zahlreichen Chinesen rund 30 000 Europäer. Angesichts seiner zentralen Lage hat sich Batavia, das im Jahre 1610 von den Niederländern als Fort Kassar angelegt wurde, zum Handelsmittelpunkt Indonesiens und zu einem der bedeutendsten Märkte Asiens entwickelt. Als Ausgangspunkt von drei Bahnliesen ist Batavia ein wichtiger Ausfuhrhafen für die reichen Bodenschätze der Insel Java, der fruchtbarsten und entwickeltesten Kolonialbesitzung der Niederländer. Unter den Ausfuhrprodukten sind zu nennen Kaffee, Tee, Kauchsch, Zucker, Erdöl, Kopal, Tabak, Zinn, Arrot, Pfeffer usw. Auf der Insel Ombak, in der Bucht von Batavia, befinden sich große Doodanlagen und Werften.

Wie Domei vom Kriegshauptquartier in Niederländisch-Indien erzählt, trafen japanische Kampfflugzeuge am 3. März zum ersten Male während des Krieges im Pazifik auf einen neuen nordamerikanischen Bomber vom Modell M 40. Der Bomber wurde abgeschossen, als er auf dem Flugplatz von Bandung versuchte, sich dem japanischen Angriff durch die Flucht zu entziehen.

Das Kaiserliche Hauptquartier gab, wie Domei meldet, bekannt, daß japanische Marineflugzeuge bei einem Massenangriff auf den Flugplatz von Bandung auf Java am 4. März 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder zerstört haben.

Durch die weitere Ausdehnung der japanischen Besetzung Südsumatras, wobei der Feind wenig oder keinen Widerstand leistete, gelangten, wie Domei meldet, 60 bis 70 v. H. der ergebigen Delelder in Südsumatra unbeschädigt in die Hände der Japaner, darunter befinden sich die Petroleumquellen im Gebiet von Mahad und Krakatau an der Küste des Indischen Ozeans, die am 21. bzw. 22. Februar besetzt wurden.

### van Kook hegt zu weiterem Widerstand auf

DNB Stockholm, 6. März. Während die von England und den USA-erratenen niederländisch-indischen Truppen auf Java ihren letzten Verzweilungskampf gegen die unaufhaltsam vorrückenden Japaner zu bestehen haben, richtete der stellvertretende Gouverneur Niederländisch-Indiens van Kook dem Londoner Nachrichtendienst zufolge an das Parlament in Bandung die Aufforderung, bis zum endgültigen Siege (1) gegen die japanischen Eindringlinge weiterzukämpfen. In einem Aufruf an die Bevölkerung Javas wies van Kook darauf hin, daß die Schlacht auf Java die „entscheidende“ sei, aber jeder Tag, den Java ausfällt, bringe die Allierten dem Siege näher. Angesichts der Schicksalstunde des niederländischen Kolonialreiches fällt dem Englandknecht van Kook also nichts Besseres ein, als fürchte Phrasen zu dreschen, und die Bevölkerung zu weiterem sinnlosen Widerstand im Interesse der plutokratischen Kriegsverbrecherclique aufzuheizen.

### Luftangriffe auf Hafenstädte Nordwest-Australiens

Tokio, 6. März. (D a b.) Wie das Kaiserliche Hauptquartier laut Domei bekanntgab, haben japanische Marineflugzeuge am 3. März einen Angriff auf Broome an der Nordwestküste von Australien ausgeführt, wobei sie im Hafen 28 Flugboote zerstörten. Eine andere Formation von Marineflugzeugen griff am gleichen Tage Wyndham an und legte ein Transportflugzeug und einen Schuppen in Brand. Es wird ferner gemeldet, daß japanische Marineflugzeuge, die am 1. und 2. März über Djakarta und den Sund-Inseln östlich von Java operierten, 26 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört haben.

Die beiden von der japanischen Luftwaffe angegriffenen Hafenstädte liegen an der Nordküste von Westaustralien, Wyndham im äußersten Winkel des Cambridge-Golfes und Broome am Nordrand der Koebud-Bucht.

Der britische Gouverneur geflohen

DNB Genf, 6. März. Zur Lage in Burma läßt sich der „Daily Express“ von seinem Korrespondenten in Mandalay berichten, daß nunmehr auch der britische Gouverneur von Burma aus Rangung geflüchtet und in Mandalay eingetroffen sei. Der nördlich von Rangung gelegene Flugplatz Mungalabon sei inzwischen infolge dauernder japanischer Luftangriffe für die britischen Streitkräfte unbenutzbar geworden. Der japanische Vormarsch sei in den letzten Tagen so schnell erfolgt, daß man diesen Flugplatz nicht einmal mehr haben räumen können. Die nordamerikanischen und englischen Flieger, die bisher von diesem Flugplatz aus aufgestiegen seien, hätten ihre Flugzeuge im Stich lassen und flüchten müssen. Auch habe man nicht mehr über die nötigen Kräfte verfügt, die schnell genug die Bombenträger der Flugfelder hätten zuschütten können. Das Rollfeld sei völlig zerstört.

Von britischen Offizieren erschossen

DNB Bangkol, 6. März. Ein indischer Hauptmann, der früher der britischen Armee auf der Malaien-Halbinsel angehört, schickte in einer Sendung des Rundfunks von Bangkol seine Erfahrungen während des malaischen Feldzuges. Er betonte, die Behandlung der indischen Soldaten durch die Briten sei einfach erbärmlich gewesen. Jeder Indianer, den man im Verdacht hatte, er würde angefaßt des feindlichen Feuers zurückgehen, wurde von den britischen Offizieren ohne Erbarmen hinterücks erschossen. Dies habe er mit eigenen Augen gesehen. Viele Indianer seien ohne Waffen an die Front gelandt worden, wo sie sich mit den Waffen der Gefallenen versehen mußten. Die Verpflegung sei ihre eigene Angelegenheit gewesen. Von den Briten sei nichts geliefert worden. Während des ganzen Feldzuges habe er kein einziges britisches Flugzeug oder einen britischen Panzer gesehen. Die Japaner hätten die indischen Gefangenen gut behandelt und ihnen jede Unterstützung gewährt.

Luftangriff gegen japanische Inselgruppe

DNB Tokio, 5. März. (Oad.) Das Kaiserliche Hauptquartier meldet, daß am Mittwoch morgen 30 feindliche Flugzeuge bei den Ogasawara-Inseln (Bonin-Inseln), etwa 1000 Kilometer südwestwärts von Japan, geschickt wurden. In Luftkämpfen wurden sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen. Auf Mikami-Torishima, einer der Inseln der Ogasawara-Gruppe, wurde leichter Schaden angerichtet.

Stolze Freude in Japan

DNB Tokio, 6. März. (Oad.) Von der gesamten japanischen Presse wird der Fall Batavia in größter Aufmerksamkeit wieder gegeben, wobei die Blätter mit Genugtuung die Tatsache unterstreichen, daß die Einnahme der niederländisch-indischen Hauptstadt trotz beständigen Widerstandes des Gegners schon fünf Tage nach den ersten Landungen möglich war. Damit, so heißt „Mabli Schimbun“ sei, hat der Gegner einen weiteren schweren Schlag erlitten. Wohl niemand habe angenommen, daß Batavia in so kurzer Zeit in japanische Hände falle. Die zur Verteidigung Batavias und Umgebung eingesetzten gegnerlichen Streitkräfte dürften, wie die Zeitung bemerkt, etwa fünf- bis sechshundert Mann betragen haben, darunter australische Truppen, die kurz vor Kriegsausbruch in Niederländisch-Indien eintrafen. Der Gegner, der sich nunmehr nach Bandung zurückgezogen hat, das zur neuen Hauptstadt erklärt wurde, wird, wie man allgemein annimmt, versuchen, unter Ausnutzung des dortigen günstigen Berggeländes erneut beständigen Widerstand zu leisten.

„Kleinlicher Kaschett“

Zum USM-Beschluß. Angehörige der Achsenmächte aus den pazifischen Küstengebieten zu entfernen  
Tokio, 6. März. Neutrale Beobachter bezeichneten am Donnerstag der „Japan Times and Advertiser“ zufolge den Beschluß der amerikanischen Regierung, 140.000 Staatsangehörige der Achsenmächte und in Amerika geborene Japaner aus den pazifischen Küstengebieten fortzuschaffen als einen kleinlichen Kaschett für die den USA durch die japanischen Streitkräfte zugesetzten Niederlagen. Obwohl 70.000 in Amerika geborene Japaner ihr ganzes Leben dort verbracht hätten, müßten ihnen ihre verfassungsmäßig garantierten Rechte aus Bestimmung über die von amerikanischer Staatsführung begangenen militärischen und politischen Fehler mit Füßen getreten. Die Rücksicht der amerikanischen Regierung gegenüber einer hilflosen und offensichtlich unschuldigen Kinderheit von Zivilisten werde in die Geschichte eingehen als eines der übelsten jemals von einer Großmacht verübten Verbrechen. Gleichzeitig weisen andere Beobachter auf die hierzu in freiem Gegensatz stehende japanische Politik hin, die den Zivilisten in besetzten Gebieten jede nur denkbare Freiheit gewährt.

Die Abwehrkämpfe im Osten

Schneidiger Gegenangriff an der Doney-Front

DNB Berlin, 6. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, führten deutsche Truppen im Doney-Gebiet am 3. März mit großem Schneid einen erfolgreichen Gegenangriff durch, bei dem zwei bolschewistische Kavalleriedivisionen und eine Panzerbrigade eine schwere Niederlage erlitten. Nach bisherigen Feststellungen verloren die Bolschewisten bei diesen Kämpfen 561 Gefangene über 600 Tot, 18 Panzer, 21 Geschütze, 30 schwere Granatwerfer und 21 MG's.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde in der vergangenen Nacht der sowjetische Kriegshafen Sewastopol auf der Krim von deutschen Kampfflugzeugen mit Bomben und schweren Kalibern besetzt. Einschläge im Hafengebiet und in den Festungsanlagen richteten große Zerstörungen an. Nach einem erfolgreichen Angriff eines deutschen Kampfflugzeuges auf ein feindliches Schnellboot im Schwarzen Meer überführte der 8. Armee das getroffene Kriegsschiff aus hoher Fahrt und blieb bewegungsunfähig liegen. Sturzkampfflugzeuge bekämpften im Raum der Halbinsel Kertsch Feindstellungen und besetzten Widerstandswerte. Der Feind erlitt hohe blutige Verluste. Mehrere Flakbatterien wurden außer Gefecht gesetzt und Vorkreiser in Vereisungen des Gegners zerstört. Bei dem Angriff der deutschen Flugzeuge wurden zahlreiche Fahrzeuge vernichtet.

Bombenangriff auf Moskau

DNB Berlin, 6. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, unternahm deutsche Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht einen Bombenangriff auf die militärischen Ziele in Moskau. Bei guter Sicht näherten sich die Flugzeuge dem Reichsbild der Sowjetmetropole und durchdrangen die Flakperre, um über das Stadtzentrum vorzudringen. Die Bomben schweren Kalibers lagen in den besetzten Zielen. Vier 250-Kilo-Bomben trafen kriegswichtige Gebäude im Stadtkern. Nach den Detonationen der Bomben wurden an verschiedenen Stellen hohe Stichtäufel beobachtet. Die deutschen Kampfflugzeuge kehrten von diesem Angriff, der sich über eine Stunde lang ausdehnte, unverletzt zurück.  
Nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht kam es

im Laufe des gestrigen Tages zwischen deutschen Jagern und bolschewistischen Flugzeugen zu heftigen Luftkämpfen im Raum des Simonssees und an der Leningrader Front. Bei freier Jagd als Begleitflug für unsere Kampfverbände schossen die deutschen Jäger nach überlegenem Luftkampf 13 sowjetische Flugzeuge ab. Von diesen Einschlägen lehrte ein deutsches Jagdflugzeug nicht mehr zurück.

Deutsche Truppen wehrten am 4. März hatte, mit Artillerieunterstützung vorbereitete Angriffe des Feindes gegen eine von deutschen Truppen besetzte Ortschaft im Raum nordwärts Sibatol ab. Viermal versuchte der Gegner in die deutsche Stellung einzudringen, wobei zwei Angriffe von Panzerkampfwagen unterzückt wurden. Die ersten beiden Angriffe brachen im deutschen Abwehrfeuer zusammen. Beim dritten Angriff konnte der Feind an einer Stelle in die Hauptkampflinie eindringen. Deutsche Truppen gingen sofort zum Gegenstoß über, so daß der Feind geworfen wurde und die Hauptkampflinie am Abend dieses hartnäckigen Kampftages fest in deutscher Hand war. Die deutsche Panzerabwehr vernichtete vier Panzerkampfwagen des Feindes, während zwei weitere brennend auf dem Gefechtsfeld liegen blieben.

Neues britisches Schurkenstück

Zwei griechische Küstendampfer versenkt

DNB Athen, 6. März. Der kleine Motorschiff „Dromas“, der mit 20 Passagieren an Bord sich auf einer Reise in unmittelbarer Nähe der griechischen Küste befand, wurde von einem plötzlich vor ihm auftauchenden englischen U-Boot mit fünf Artilleriegeschüssen besetzt, wobei zehn Passagiere verletzt wurden. Weiter wurde ein griechischer Küstendampfer, der sich ebenfalls in der Nähe der griechischen Küste hielt, durch einen englischen Torpedo getroffen. Diese englische Brutalität kostete viele griechische Tote und Verwundete, darunter hauptsächlich Frauen und Kinder, die in ihre Heimatorte reisen wollten. Nur ein geringer Teil der griechischen Passagiere konnten von einem deutschen Patrouillenboot gerettet werden. In beiden Fällen befand sich nicht ein einziger deutscher Soldat an Bord des Schiffes.

Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 6. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Martin Strachan, Kommandeur einer Panzerjägerabteilung, und Feldwebel Gerhard Jäger, Panzerführer in einem Infanterieregiment.

Dr. Goebbels sprach zu Offizieren der Panzertruppe

Berlin, 6. März. Am Freitag nachmittag sprach Reichsminister Dr. Goebbels vor einem größeren Kreis von Offizieren der Panzertruppe auf einem Truppenübungsplatz. Der Minister gab dem Offizierskorps einen umfassenden Überblick über die Gesamtlage des Reiches und entwickelte ihnen an Hand von Beispielen Grundzüge und Arbeitsweise der nationalsozialistischen Nachrichtenpolitik und Propaganda in der westpolitischen Auseinandersetzung der letzten Jahre. Abschließend an seinen mit Spannung aufgenommenen Vortrag verabschiedete der Minister den Abend mit den Offizieren als Gast der Panzertruppe.

Letzte Nachrichten

Unruhen in Indien

DNB Schanghai, 7. März. (Ostendienst des DNB.) Infolge von Unruhen in Dufnow und anderen indischen Provinzen wurde die Zivilgarde mobilisiert. Truppen patrouillieren durch die Stadt.

Aus Nagold und Umgebung

Man muß nur wollen, daran glauben, dann wird es gelingen. Juppelin.

7. März: 1792 J. H. W. Herschel, englischer Astronom deutscher Abstammung geb. — 1806 Paul Ernst geb. — 1907 Karl Hofmann, Literaturforscher, in Sorbara (böhmisch Franken) geb. — 1892 Louis Schwarzkopf, Großindustrieller in Berlin geb. — 1936 Wiedereinführung der dtsh. Wehrhoheit im Rheinland.

8. März: 1917 Ferdinand Graf v. Zeppelin in Charlottenburg geb.

Ein feines Reizegerab

Hoffend auf ein Wiedersehen, traf die Familie Adolf Schnepf zum „Pflug“ die Nachricht, daß ihr Sohn Walter, Unteroffizier in einem Artillerie-Regiment, am 12. Februar bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten gefallen ist. Er fand im 24. Lebensjahr und nahm auch schon an den Kampfhandlungen im Westen teil. — Durch Fleiß und Wohlverhalten hat er sich Achtung und Vertrauen erworben. Mit großem Eifer war er bemüht, die nötige Vorbildung zu erlangen, um im Fernstudium tätig zu sein. Auch in diesen reiferen Jahren hat sich seine treue Anhänglichkeit an die Heimat erhalten. Nun darf fremde Erde sein allzu frühes Grab. Den Angehörigen bringt man allseits herzlichste Beileid entgegen.

Das Doppelte für das Kriegs-WM

Das Sammelergebnis der Kampfliederungen

Bei der über das vergangene Wochenende von den Kampfliederungen der NSDAP, mit Unterstützung der Beamten, Erzieher und Rechtsanwahrer durchgeführten letzten Reichsstaatskommission sind im Kreis Calw 26.472 RM gesammelt worden, das ist nahezu das Doppelte des Ertrages der letzten Sammlung im Vorjahr mit 13.885 RM. Wir sind überzeugt, daß die Gebetsblätter der Heimat, welche sich im Verlauf des Kriegs-Winterhilfswerks 1941-42 hervorragend bewährt hat, auch den letzten Opfermonat dieses Winters an diesem Wochenende zu einem großen Erfolge machen wird.

Aus den Organisationen der Partei

Mitgliedergruppe 24/401

Morgen Dienstausschuss für März durch den Ring Antreten 14 Uhr in Dienstkleidung am Heim, Ende 15.45 Uhr. Schürze mitbringen!

Wie sehen im Film:

„Das andere Ich“

Ein Film, der unsere Erwartungen übertrifft! Die Fabel, die von einem jungen Mädchen berichtet, das eigentlich in einer Fabrik eine Doppelrolle spielt, nämlich als Waada am Tag acht Stunden am Feinwebstuhl steht und als Lena Maados Schwester, des Nachts Betriebssekretärin ist, das in dieser Rolle einem Mann erhebliche Rätsel aufgibt und sich selbst oftmals im Weg steht, unterzeichnet sich beim ersten Bild nicht sonderlich

Stabschef Luze in Wien

DNB Wien, 7. März. Der Stabschef der SA, Ritter Luze, traf am Freitag in Wien ein, wie er dem Führer der SA-Gruppe Donau, Gruppenführer Generalmajor a. D. Rüdiger, zu seinem 70. Geburtstag die Glückwünsche der SA aussprach und im Auftrag des Führers neben der Beförderung zum SA-Obergruppenführer ein Bild Adolf Hitlers mit Widmung überreichte. Am Nachmittag sprach der Stabschef vor den kurzzeitig in der Heimat befindlichen Führern der SA-Gruppe Donau über die Kriegsaufgaben der SA.

Erfolgreiche „Eisenbahnjagd“ deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge an der Ostfront

DNB Berlin, 7. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, belagten deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge am Donnerstag bei Tag und Nacht sowjetische Nachschubstraßen im mittleren Raumraum. Mehrere Eisenbahnen wurden zerstört, in Bahnhöfen abgestellte Güter wurden schwer beschädigt. In einer Station fuhr ein beladener Güterzug in einen Bombenbunker hinein und wurde vernichtet. Auf einer Eisenbahnlinie wurden drei Wäge zerstört und 11 weitere schwer beschädigt. In einem Bahnhöfen zerstörten Sturzkampfflugzeuge Materialschuppen und Verladeeinrichtungen. Der Ausfall von soviel Material fällt gerade jetzt da der Feind in verzweifelter Angriffsversuchen gegen die deutschen Linien anreist, schwer ins Gewicht und bedeutet für die Truppen des deutschen Heeres eine Entlastung.

Britische Wüstenflugplätze und Materiallager in Westägypten erfolgreich bombardiert

DNB Berlin, 7. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen deutsche Kampfflugzeuge vom 1. März bis zum Donnerstag britische Wüstenflugplätze und Materiallager im westägyptischen Küstengebiet mit besonderer Heftigkeit an. Die Bombenangriffe erzielten bei guter Sicht in mehreren Wellen und gegen 1:30 Stunden hin. Die Bombeneinheiten lagen über abgestellten Flugzeugen und Zelten. Auf dem Flugplatz Fuka gingen nach Vorkreiser einige große Materiallager in Flammen auf. Auf anderen britischen Wüstenflugplätzen trafen die Bomben schwerer Kaliber britische Flugzeuge, die gerade zu einem Einsatz bereitgestellt waren. Auf dem Flugplatz Bir-el-Abd schlugen sieben Vorkreiser in eine Gruppe von 15 Flugzeugen. Ein Bomber vom Typ Bellington explodierte sofort, die anderen Flugzeuge wurden vernichtet. An den Plätzen der abgestellten Munition- und Bombenkapazitäten lagerten in die Luft.

Auf dem Flugplatz von Marja Natrat verletzten vier Vorkreiser eine große Halle auf dem Rollfeld. Auch britische Materiallager an der Bahnlinie, die von Alexandria zur westägyptischen Grenze führt, wurden mit wasserfesten Bombeneinheiten getroffen und gerieten in Brand. Die Zeltlager und Truppenunterkünfte der Flugplätze wurden mit Luftminen im Zielangriff mit Vorkreiser angegriffen.

Vor der ägyptischen Küste erhielt ein britisches Frachtschiff von 3000 BRT, mit einer 500 Ra-Fombe einen Vorkreiser auf das Hinterdeck. Nach der Detonation wurde starke Rauchentwicklung beobachtet. Von den zur Abwehr aufsteigenden Feindflugzeugen wurde ein Stoßer abgeschossen.

Folgen des Ostkrieges für Argentinien. 80 v. H. des in Argentinien verarbeiteten Rohgummis wurde bislang aus den englischen Besetzungen in Ägypten, 12 v. H. aus Niederländisch-Indien eingeführt, erklärte der argentinische Agrarminister. Der Ostkonflikt habe mithin über 90 v. H. der Versorgung abgeschnitten. Aus diesem Grunde hat sich die Regierung in Buenos Aires zur Kontrolle über alle Kaufschubehände entschlossen. Die Herstellung nicht notwendiger Artikel ist verboten. Fabrikation und Absatz von Autoreifen sind rationiert.

Die neue Bohemian

bringt einen ausführlichen Bericht über die erfolgreiche Arbeit unserer Schiffschiffe „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ durch den Kanal. Wir sehen weiter aktuelle politische Bilder; sind dann bei unseren Soldaten an der Ostfront und schauen die Front in Afrika, wo der Feind über Derna hinaus nach Osten greift.

Ch' noch der Leuz beginnt...

In den Zeiten, da der Winter den Mächten des Frühlings weichen muß, pflegt es auch auf den Straßen nicht immer einladend auszuweisen. Die Arbeitsträfte der Stadtgemeinde scheuen nicht aus, überall dort, wo es anzuzeigen, wo es notwendig wäre. Aber wie wäre es, wenn noch mehr Hausbesitzer da und dort einen Abwaszgraben öffnen oder die Abflusshöfen freimachen wollten?

„Baumfrevler“

In den letzten Jahren sind die Feldhagen in unserer Gegend zahlreich zurückgegangen. Dennoch vermögen sie noch manchen Schaden anzurichten. So sind sehr häufig den Winter über Bäume hart beschädigt worden, die nun wenn sie wieder in Ordnung kommen sollen, sachmännlicher Behandlung bedürfen. Auch hier gilt: „Definit sich die frische Rinde, laß nicht Zeit dem trocknen Winde!“

Erweiteter Einsatz des Kriegsdienstverpflichteten

Mit Rücksicht auf die Kriegswichtigkeit des Küstengebietes hat der Reichsarbeitsführer bestimmt, daß die Kriegsdienstverpflichteten des Reichsarbeitsdienstes ab 1. April auch in Fertigungsstätten und Büros von Rüstungsbetrieben und Munitionsanstalten eingesetzt werden. Sie werden hier lediglich in geschlossenen Gruppen beschäftigt. Weiter werden sie eingesetzt in Sanitätssparten und Regiments der Wehrmacht, in Verkehrsunternehmen, Krankenhäusern und Lazaretten, sowie Einrichtungen der NSD. Die Beschäftigung im Innendienst der Behörden wird nur befristet durchgeföhrt. Die bisherigen Bestimmungen über die Betreuung der Kriegshilfsdienstverpflichteten bleibt bestehen.

Vorgriffe auf der Kleiderkarte für Knaben nicht gestattet.

Ein Vorgriff auf die Kleiderkarte für Knaben zum Einkauf von Anzügen ist nicht gestattet. Die Knabenanzüge sind in die Versorgungsregelung nicht einbezogen worden, da einmal die Quantität





### Englands Verrat an Java

Fliegergeneral Wavells letzter Tagesbefehl

Berlin, 6. März. Am Donnerstagabend haben die tapferen Truppen des Tenno, wenige Tage nach der Landung auf Java, die Hauptstadt Niederländisch-Indiens, Batavia, besetzt. Die anderen Zentren dieser reichen Insel, Bandung, Surabaya und Surakarta, stehen unmittelbar vor der Einnahme. Luftangriffe auf besetzte Plätze Australiens kündigen die weitreichenden Auswirkungen dieses neuesten japanischen Erfolgers an.

Dies ist der Augenblick, einen nur wenige Tage zurückliegenden Tagesbefehl des britischen Oberkommandos auf Java hervorzuholen und damit erneut die in diesem Kriege schon so oftutage getretene englische Großmütigkeit und Reberbeblütheit, die gepaart ist mit verätherlicher Gesinnung, ins grelle Scheinwerflicht der Weltöffentlichkeit zu rücken.

Dieser Tagesbefehl stammt vom 2. März. Er beginnt: „Britische Soldaten! Wir haben die Ehre, an der Seite unserer holländischen und amerikanischen Verbündeten zur Verteidigung des letzten demokratischen Bollwerks im südwestlichen Pazifik in den Kampf zu ziehen. Die Japaner sind geschickt und gut bewaffnete Gegner und dürften uns an Zahl überlegen sein. Im Angriff kämpfen unsere Feinde besser als in der Verteidigung, und deshalb liegt unter größter Vorsicht darin, anzugreifen, wo immer wir auch können. „Angriff“ und nicht „Verteidigung“ muß unser Lösungswort sein.“

Einen Tag darauf zog es der vielgepriesene britische Oberkommandierende Wavell vor, die Verteidigung des letzten demokratischen Bollwerks im südwestlichen Pazifik den Holländern zu überlassen und in Indien den weiteren Verlauf der Dinge abzuwarten.

Wieder einmal erhält die Welt den Beweis, was England unter „Angriff“ versteht und wie es seine „Ehre“ aufwiegt. Ein „glorreicher“ Rückzug ist den plutokratischen Seiden immer noch lieber als das Ausbarren in einer verfahrenen Situation. Und wenn der Abtransport der Truppen unmöglich geworden ist wie im Fall Java, dann schiebt wenigstens der Oberkommandierende und hinterläßt einen Tagesbefehl, der die Söldner zum letzten Opfer auffodert.

### Entrüstete Verurteilung des Überfalls

Budapest, 6. März. Der feige Überfall der britischen Luftwaffe auf Paris findet in Budapest einmütige und entrüstete Verurteilung. Die Blätter sprechen von einem brutalen und mörderischen Angriff. Das Regierungsblatt „Hugogelenség“ schreibt in einem Kommentar, der Angriff auf Paris habe neuerdings erwiesen, daß ein Volk, das in so zynischer Weise mit der Moral, dem Anstand und dem heiligen Begriff des Heldentums Spott treibe, vernichtet werden müsse.

Madrid. Die Bombardierung von Pariser Wohnvierteln durch die Engländer beschäftigt sehr hart die spanische Presse und Öffentlichkeit. „Dieses ruchlose Bombardement“, so schreibt „Nacionaciones“, „ist wie ein Hammer Schlag auf das französische Gewissen. Wenn das Anglika dazu beitragen könne, ein Volk zum Nachdenken — und vor allem zur Klarheit zu bringen, dann könne es aus dem vergossenen Blut und den Ruinen eine nützliche Lehre ziehen. Wenn das französische Volk seine europäische Bestimmung verleihe und erkenne, wo der Feind steht und wie ungeheuerlich der Verrat eines de Gaulles und seiner Spießgesellen ist, dann werde das Opfer dieser blutigen Nacht nicht umsonst sein.“

Genf. Die englischen Bombenwürfer auf Paris haben besonders in der Westschweiz, wo man sich mit dem französischen Volk verbunden fühlt, einen starken und für England keineswegs günstigen Eindruck gemacht. Der Außenminister der „Suisse“ betrachtet den englischen Angriff auf Paris als ein Verbrechen, das den Krieg für die Westschweiz jetzt in eine kritische Phase eingetreten ist. England habe sich dabei über jede Rücksicht gegenüber seinem früheren Verbündeten hinweggesetzt.

Hanbul. Der tiefe Eindruck, den der feige Angriff der Engländer auf die Pariser Luftbesatzung auch in türkischen Kreisen hervorgerufen hat, kommt in der Presse deutlich zum Ausdruck. In großen Schlagzeilen hebt die Zeitung „Hambul“ hervor, daß das wehrlose und entwaffnete Land von seinem einzigen Bundesgenossen, für den es auf den Schlachtfeldern gekämpft habe, hinterlistig überfallen worden sei.

### USA-Marinestützpunkte in Ecuador

So sagt Roosevelt die „panamerikanische Zusammenarbeit“ auf

DNB Berlin, 6. März. Mit tiefen Schritten eilt Roosevelt seinem Ziele zu, die südamerikanischen Staaten, wenn sie sich seinen Wünschen willfährig zeigen, unter USA-Schutz zu bringen. Ein einflussreiches Beispiel, wie er das Schlagwort von „panamerikanischer Zusammenarbeit“ aufzufassen, gibt der Abschluß eines sogenannten „Vertrages“ mit Ecuador, durch den sich der nimmermüde Wollstreet-Imperialist in den Besitz eines Marinestützpunktes an der südlichen Küste des Panamakanals setzt.

Am 5. März meldete Associated Press, die USA hätten die „Erlaubnis“ erhalten, in Ecuador einen Stützpunkt zu errichten. Am gleichen Tage aber gab ein Regierungsvertreter in Quito bekannt, nordamerikanische Soldaten seien bereits in dem neuen Marinestützpunkt Salinas eingetroffen, auch sei eine bedeutende Anzahl von Flugzeugen an einer strategisch wichtigen Stelle der Halbinsel Elena gelandet.

Der Ankündigung folgte also die Tat unmittelbar, ganz im Gegensatz zu den sonstigen Gepflogenheiten der Demokraten. Japan sollte nach den lauten Worten der gleichen Washingtoner Wortführer ja auch binnen wenigen Wochen erledigt sein — da fand man aber kein Ecuador vor. Haben die plutokratischen Habsburschneider einen solchen kleinen und schwachen Staat vor sich, dann können sie keine Rücksicht, Mag man dem Handel noch außen hin auch das Mäntelchen eines „Vertrages“ umhängen, in Wirklichkeit bleibt es eine Erpressung. Was Himmler sich Roosevelt schon um Souveränität und Selbstbestimmung der kleinen südamerikanischen Staaten! Sie sind dem Diktator in die Hände geliefert, mögen sie wollen oder nicht. Er landet Truppen und Flugzeuge und läßt gleichzeitig in Washington bekanntgeben, ein „Abkommen“ sei zustande gekommen. Selt demokratisch und angepöbeln den Segnungen des „amerikanischen Jahrhunderts“!

### Unsere U-Booterfolge

Von Konteradmiral a. D. Karl Dönitz

(X) Zahlreiche Schiffe mit mehr als einer halben Million an Fracht-Registertonnen haben unsere Unterseeboote vor der nordamerikanischen Küste versenkt in den wenigen Wochen, die seit Beginn des Krieges mit den Vereinigten Staaten verstrichen sind. Das Operationsgebiet erstreckte sich vom Norden bis hinunter in den Golf von Mexiko und das Karibische Meer. Keine Beute war in diesen stark befahrenen Gegenden zu erwarten. Neugort allein kam im letzten Friedensjahr auf einen Schiffsverlust, der mit 20 Millionen BRT, den von Hamburg mit übertraf.



(Breite-Hoffmann, Jander-W.-K.)

Der Herzog von Holstein gestorben



Staatschauspieler Otto Gebühr und Beit Harlan

Der Hauptdarsteller und der Spielleiter des Tobis-Films „Der große König“, dem das höchste Filmprädikat „Film der Nation“ verliehen wurde, Beit Harlan wurde mit dem Deutschen Filmmittelring ausgezeichnet.

(Atlantik, Bosh, Jander-W.-K.)

Auch die westindischen Gewässer weisen seit der Eröffnung des Panamakanals bedeutend gesteigerte Verkehrsahlen auf. Hier spielen die Dampfer eine große Rolle, die hauptsächlich von der Westküste durch den Kanal zu den großen Häfen der Ostküste fahren. 80 Prozent der amerikanischen Tankerflotte sind in diesem Dienst beschäftigt. Mehr als 3 Millionen Tonnen an Mineralölen werden alljährlich durch den Panamakanal transportiert.

Charakteristischerweise galt der Angriff unserer U-Boote ganz besonders diesen Delvergeschiffungen. Bei dem Überfall auf die Delhäfen der Inseln Aruba und Curaçao wurden, wie englische Zeitungen mit einer gewissen Schadenfreude schätzten, die deutschen U-Boote erst bemerkt, als ihre Granaten in den Tankerflotten platzten. Grund genug für eine höchst erregte Debatte im amerikanischen Senat, bei der der Vorsitzende des Marineauschusses, Senator Walsh, der es ja wissen muß, die überraschende Erklärung abgab, der Pazifik und die Golfküste seien so gut wie ohne Verteidigung, bald werde es nötig sein, die bereits stark geschwächte nordamerikanische Flotte aus dem Pazifik zum Schutz der eigenen Küste zurückzurufen.

Man sieht, welche ungeheure Wirkung unsere Unterseebootsangriffe haben. Sie tragen zur unmittelbaren Entlastung der japanischen Kriegführung bei, indem sie starke Kräfte der USA-Marine binden werden. England mußte im ersten Weltkriege gegen die deutsche Unterseebootgefahr schließlich mehr als 3000 Schiffe und Frachzeuge einsetzen, darunter allein 277 Zerstörer.



### Graf Ferdinand von Zeppelin

Zu seinem 25. Todestag am 8. März

In der spannungsvollen Geschichte der Luftbeherrschung durch den Menschen wird der Name des Grafen Zeppelin unvergänglich sein. Mit einer fanatischen Kraft, die unsere Bewunderung verdient, wandte er sich einem technischen Problem zu, dessen Lösung völlig neue, unbekannte Wege erforderten. Er wurde der Schöpfer des leuchtbarsten Karren Luftschiffes und hat damit einem technischen Wesen für alle Zeiten seinen Namen gegeben. Im Kampfe gegen die Läden dieses Objekts suchte er mit genauer Einfühlung in die Fortschritte des Motorenbaues, der Leichtmetalle und ihres technischen Einflusses, der chemischen Technik und der Dynamik nicht nur das Ruhbare für sein Luftschiff auszuwerten, sondern stellte den Erfindern und Konstrukteuren selbst eine Fülle von Aufgaben, die sich auf den verschiedensten Gebieten auswirkten und zu einem großen Schatz von Erfahrungen für die Luftbewegung führten.

Graf Ferdinand von Zeppelin ist am 8. Juli 1838 in Konstanz geboren. Das „Schwäbische Meer“, der Bodensee, an dem seine Wiege stand, wurde auch die Heimat seiner in die weite

und zwar fiel diesen Schiffsflotten lediglich die Bewachung der heimischen Küsten zu und ein Teil der Bedienung für die nach England bestimmten Geleitzüge.

Die amerikanische Kriegsmarine hat viel, viel mehr zu tun. Allein im Atlantik mußte sie schon bisher die nach Tolanz führenden Geleitzüge, ebenso die um Schiffsflotten führenden Hilfskonvois für die englische Armee des Roten Ozeans, für die Sowjet-Union, für die Chinesen schützen. Jetzt tritt also noch die gesamte Küstengewachung und die Sicherung der Handelsflotte im westlichen Teil dieses Meeres bis zu den südamerikanischen Staaten hinzu. Zwar hat der amerikanische Kriegsminister Stimson eben verkündet, der Weg für die Vereinigten Staaten, den Krieg zu gewinnen, bestehe nicht in der Defensive, sondern im offensiven Auftreten gegen den Feind, aber im Weltkriege mußte einst selbst der anaristokratische aller englischen Admirale, der Flottenchef Beatty, vor weiterem offensivem Einzug seiner Streitkräfte abtreten, da der Kleinkrieg gegen die deutschen Unterseeboote all Kräfte in Anspruch nähme.

Schiffsraum von 532 000 BRT, haben unsere Unterseeboote drüben in wenigen Wochen versenkt. Das ist ungefähr genau so viel wie im ganzen Jahre 1941 in den Vereinigten Staaten fertiggestellt wurde. Roosevelts Ankündigung, diese Produktion auf 8 Millionen Tonnen jährlich zu steigern, kann schon jetzt als phantastisch bezeichnet werden. Mit vollem Recht sieht man in den Staaten dem weiteren Verlauf der Unterseebootsoperationen höchst sorgenvoll entgegen. Man ist ehrlich genug, anzuerkennen, allein schon die Ausdehnung der Unternehmungen auf die ungeheure Entfernung von 8000 Kilometer zeuge davon, daß das Personal wie das Material der Boote von größter Wichtigkeit sein müsse.

Dabei steigt die Zahl unserer Unterseeboote rasch von Monat zu Monat. Auf glänzende Ergebnisse können sie zurückblicken. Im Handelskrieg versenkten sie bis jetzt fast 16 Millionen BRT an Schiffsraum. Ihre jüngsten Erfolge im Mittelmeer zur Entlastung des Afrikafronts sind noch in aller Erinnerung. Der große Flugzeugträger „Art Royal“, das Vinienschiff „Barham“ und eine ganze Reihe von Kreuzern und Zerstörern wurden dort ihre Beute. Die einst so stolze englische Mittelmeerflotte hat sich beiseite in den Ozean des Meeres zurückgezogen.

Betrübt muß Winston Churchill am 15. Februar in seiner großen Rundfunkrede bekennen: „Nur mit genauer Not haben wir die Nahrungsmittel hereingeschafft, die uns am Leben erhalten, sowie die Zufahrten, ohne die wir den Krieg nicht führen können...“ Nur ganz knapp haben wir uns im Mittel und dem mittleren Orient behauptet. Das Mittelmeer ist gesperrt, und alle unsere Transporte müssen um das Kap der Guten Hoffnung herumgehen.“

Es kann keine eindrucksvollere Anerkennung der Tätigkeit geben, die unsere Unterseeboote im Verein mit der Fliegerwaffe und den italienischen Kamerasen ausübten, als dieses Flugzeug Eingekündnis aus bisher so prahlischen Zehndesunden.

### Württemberg

Stuttgart. (Abjchiedsfeier.) 54 feische volkdeutsche Mädchen, die seit einem Jahr etwa die Heilbesuchschule in Stuttgart besucht und dort eine hauswirtschaftlich-fachliche oder eine handelschulische Ausbildung genossen, wurden durch Hauptmädchelführerin Urfel Tiefenbach von der Reichsjugendführung verabschiedet.

Stuttgart. (70. Geburtstag.) Am 6. März begeht Professor Dr. Adolf Diehl seinen 70. Geburtstag. Der noch rüstige Siebzighjährige war lange Jahre Vorsitzender des württembergischen Beamtensrates. Von seinem raschen vaterländischen Empfinden zeugt seine Eigenschaft als Gründer und langjähriger Leiter der württembergischen Schulgruppen des Vereins für das Deutschtum im Ausland sowie seine nachdrückliche Bekämpfung der Kriegsschuldfrage in Wort und Schrift. Das Schwerkraft seines Schaffens lag aber auf dem Gebiet der geschichtlichen Forschung.

Konstanz. (70. Geburtstag.) Am 7. März feiert Graf Sigle, der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Salomander AG, seinen 70. Geburtstag. Er war als 18jähriger in die Schuhmachereiwirtschaft seines älteren Bruders, des späteren Geheimen Kommerzienrats Jakob Sigle, eingetreten, wo er die ersten Schulmaschinen bediente. Um die Jahrhundertwende ging er in die Vereinigten Staaten, wo die mechanische Schuhfabrikation schon hoch entwickelt war, und begann nach seiner Rückkehr auch in Deutschland die noch vorwiegend handwerksmäßige Produktion auf die mechanische Schuhfabrikation umzustellen. In der Reihe der Männer, die Salomander zur größten und modernsten deutschen Schuhfabrik entwickelt haben, fiel ihm das Sozial-

Welt aufstrebenden Eilerschiffe, deren erstes am 2. Juli 1900 die Fahrt wagte. Zeppelin besuchte in seiner Jugend die Polytechnische Hochschule in Stuttgart (1853) und die Kriegsschule in Ludwigsburg, wurde 1858 Leutnant im 8. württ. R.-R. in Stuttgart, bildete sich auf der Unteroffiziers-Tübinger aus und kam dann zum Ingenieurkorps nach Ulm. Er stand als Hauptmann im Krieg Preußens gegen den Deutschen Bund. Bei allen politischen Schwierigkeiten hat sich Zeppelin das Bild eines großen einigen Deutschland bewahrt. 1868 rückte Graf Zeppelin in das 1. Garde-Dräger-Regiment in Berlin ein. Der Deutsch-Französische Krieg gab ihm Gelegenheit, seinen Mut in einem Patrouillenritt zu beweisen, den er am 24. und 25. Luft 1870 durchführte.

1874 finden wir in einem Tagebucheintrag Zeppelins Gedanken über ein Luftschiff. Dem Grafen schwebte ein großes Luftschiff vor Augen mit Jellen-Gasräumen und dynamischer Fahrmöglichkeit. Zeppelin sammelte jahrelang Erfahrungen und Beobachtungen, die er 1887 in einer Denkschrift an den König von Württemberg niederlegte, um den Wert von Luftballonen zu beweisen. Zeppelin fühlte sich zum Bau dieses Luftschiffes innerlich berufen. 1890 sah er klar und hell seine Lebensaufgabe: das leuchtende Luftschiff.

Ein schwerer Kampf um die Finanzierung seiner Projekte begann. Er verhandelte mit Daimler, um einen leichten Motor zu erhalten. Immer wieder ging das Geld aus. Der Verein Deutscher Ingenieure erließ für Zeppelin am 21. Dezember 1896 einen Aufruf. Das erste Luftschiff Zeppelins wurde im Juli 1900 fertig. Der Sturm zerriß 32. 1906 im Allgäu. Zeppelin blieb trotzdem Sieger. 33 wurde im Herbst 1906 bewundert. Neue Luftschiffe mit stärkeren Motoren folgten. 23. 4 hatte am 4. und 5. August 1908 eine große Fahrt hinter sich. Am 6. August 1908 ging es bei Ehlerdingen in Flammen auf. Deutschland war bereit, aus Triumph und Katastrophe die moralischen Folgerungen zu ziehen: Eine Volksspende erbrachte in wenigen Tagen 6 Millionen für den mutigen Grafen. Dürz, Edener, Manbach u. a. waren tüchtige Mitarbeiter des Grafen Zeppelin geworden, der manche Siegestat im Weltkrieg erlebte und im unerschütterlichen Glauben an Deutschland am 8. März 1917 die Augen schloß. Er ruht auf dem Grabfriedhof in Stuttgart. Seine lebendige Kraft blieb unvergänglicher Ansporn für neue technische Taten in der Luftbewegung.

gebiet des Maschinenwesens und der technischen Organisation zu. Er war der geborene Techniker. Die Technische Hochschule in Stuttgart zeichnete ihn dafür 1932 durch Verleihung des Dr. Ing. e. h. aus. Er war es auch, der im Jahre 1909 den ersten Ledererfabrik für die Schuhfabrikation aus Amerika brachte, nämlich das seitdem längst allgemein verwendete Absatzklettleder. Damit gab er Anlaß zur Gründung der Kunstlederfabrik in Tübingen, die unter seiner technischen Oberleitung zur bedeutenden Werkstoff-Fabrik der deutschen Schuhindustrie ausgebaut wurde. Seine Vaterstadt hat ihm 1927 das Ehrenbürgerrecht verliehen.

**Kornweilheim. (Todesfall.)** Mit dem dieser Tage verstorbenen Hauptlehrer Wilhelm Reyer ist ein verdienter Schulmann dahingegangen der sich auch als Musikbeauftragter der Stadt Kornweilheim große Verdienste erworben hatte.

**Schorndorf. (Betriebsunfall.)** Beim Abbau eines Bretterkapells verunglückte am Mittwoch ein Arbeiter tödlich. Der Verunglückte, der unter die einstürzenden Bretter zu liegen kam, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

**Rottenburg. (Waldmännchen.)** Nachdem erst vor einigen Wochen ein kapitaler Keller zur Strecke gebracht wurde, hatte nun ein Jäger das ungewöhnliche Waldmännchen, bei einer Drückjagd auf Säuen drei Säuen zu erlegen.

**Winterlingen, Kr. Balingen. (Beim Ausgleiten verunglückt.)** In der Dunkelheit glitt ein Mann auf der Straße aus und fiel so unglücklich, daß er einen doppelten Beinbruch erlitt.

**Saulgau. (Schwerer Sturz.)** Auf dem Wege zur Arbeitsstätte glitt der Kraftfahrer August Baischer aus und blieb mit einem schweren Schädelbruch liegen. In bewußtlosem Zustand wurde der Verunglückte ins Kreis-Krankenhaus verbracht.

**Weschenbrunn, Kr. Friedrichshafen. (Vom Zug erfasst.)** Im Schienenfeldchen Bahnübergang der Reichsstraße Ravensburg-Friedrichshafen ereignete sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Der 27 Jahre alte verheiratete Konrad Meisenmoser aus Reute bemerkte, als er mit dem Fahrrad den Bahnkörper überqueren wollte, den von Tretmann kommenden Zug zu spät. Er rannte auf den Treibwagen, wurde unter diesen geschleudert und erlitt dabei tödliche Verletzungen.

### Baden

**Horsheim. (Ein Schwindlerleben.)** Die Strafkammer verurteilte den vielfach vorbestraften 60 Jahre alten Adolf Selbe in Horsheim wegen schwindelhafter Pumpereien in 17 Fällen, die er innerhalb dreier Monate begangen hatte und wobei ein Schaden von 400 Mark entstand, als Rückfallstrafe zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 200 Mark Geldstrafe und 2 Jahren Ehrenverlust. Wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Kindern unter 14 Jahren erhielt der ledige 23 Jahre alte Clemens Schuler in Horsheim 1 Jahr 8 Monate Gefängnis. Die mitangelegte 37 Jahre alte Ehefrau Hedwig Buchholz, bei der Schuler in Untermiete wohnte und zu der er ehebrecherische Beziehungen unterhielt, erhielt wegen schwerer Kuppelerei 1 Jahr Gefängnis. Sie hat den sträflichen Verkehr Schulers mit den eigenen Kindern und einem dritten Rillischweigen geduldet.

**Heidelberg. (Kofferdiebe gefasst.)** Kürzlich hat man im Neckar drei Koffer gefunden, deren Inhalt nun dazu führte, zwei langgejagte Kofferdiebe in München festzunehmen. Es handelt sich um einen Mann und eine Frau, die mindestens schon seit Dezember in Südwestdeutschland auf den Bahnhöfen Koffer entwendeten, den brauchbaren Inhalt an sich nahmen und den Rest darunter auch Papiere und ihnen wertlos scheinende Sachen, wiederum in Koffer verpackt, fortwarfen, so in Heidelberg in den Neckar. Durch eigene Hotelrechnungen und andere Papiere kam man dem Diebespaar auf die Spur, das u. a. in Heidelberg, Mannheim, Mainz, Darmstadt und Frankfurt sein Unwesen trieb.

**Weinheim bei Weinheim. (Gefährliche Schießer.)** Beim Spaziergehen wurde der 12 Jahre alte Sohn des Einwohners Bugert von seinem Kameraden so unglücklich ins Auge getroffen, daß der Junge im Krankenhaus sofort operiert werden mußte.

**Buchen. (700 Jahre Hohenstadt.)** Das zwischen Adelsheim und Böhrgen im Landkreis Buchen gelegene fränkische Dorf Hohenstadt, welches 1242 als „Hohenstaden“ urkundlich erstmals genannt ist, kann auf ein 700jähriges Bestehen zurückblicken. Ehe der durch seinen Grünfandenbau bekannte, auf einer Anhöhe gelegene Ort 1806 an Baden fiel, zählte er zur Herrschaft Boppe; später war er im Besitz der Rosenbergs, der von Hahfeld und der Fürsten von Löwenstein-Wertheim.



Am feuernden MG, zusammengebrochen

furchtbar war die Wirkung der deutschen Waffen in diesem Graben im Buchwald vor Sewastopol, als es einer SMG- und Granatwerfergruppe gelang, den feindlichen Widerstand zu brechen. (K.A.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Haas, H. 3.)

**Freiburg. (Ehrensenator.)** Rektor und Senat der Albert-Ludwig-Universität Freiburg verliehen in einer schlichten akademischen Feier dem Ministerialdirektor im bad. Unterrichtsministerium, Karl Gärtner, in Anerkennung seiner großen Verdienste um das kulturelle Leben des Ganzen Baden die Würde eines Ehrensenators.

**Konstanz. (Verjüngte Raubüberfälle.)** In den Abendstunden wurde eine Frau aus Freiburg, die zu einer Beerdigung nach Konstanz gekommen war, von einem Mann angefallen, den sie vorher nach dem Weg gefragt hatte. Er versuchte, der 60-Jährigen die Handtasche zu entreißen, doch setzte sich die Frau trotz zweier Messerstiche demüßigt zur Wehr, daß der Mann schließlich im Herannahen eines Autos die Flucht ergreifen mußte. Bei der Fahndung nach dem Täter stellte sich heraus, daß in den letzten Wochen zwei ähnliche, ebenfalls erfolglos verlaufene Überfälle an Mädchen vorgekommen sind, bei denen es der Täter geglückt ist, die Handtaschen abzugeben. Man vermutet, daß es sich in allen Fällen um den gleichen Täter handelt.

#### Wächung auf flüchtige Kriegsgefangene

Mit dem Einsetzen wärmerer Witterung ist damit zu rechnen, daß Kriegsgefangene, insbesondere Franzosen, versuchen werden, zu fliehen. Da die Fluchtlinge das Bestreben haben, den Rhein und die Schweizer Grenze zu erreichen, ist besonders im südlichen Württemberg und im südlichen und westlichen Baden damit zu rechnen, daß Kriegsgefangene durchwandern. Vielfach werden sie auch versuchen, von entfernten Orten mit der Eisenbahn die Grenze zu erreichen. Da geflüchtete Kriegsgefangene durch Spionage und Sabotage schweren Schaden anrichten können, muß alles getan werden, um sie wieder zu ergreifen. Dazu muß auch die Zivilbevölkerung so gut wie möglich mitwirken. Jede Zivilperson ist berechtigt, und, sofern sie dazu in der Lage ist, sogar verpflichtet, einen flüchtigen Kriegsgefangenen zu ergreifen und bei der nächsten Militär- oder Polizeibehörde abzuliefern. Bei der Festnahme und zur Verhütung weiterer Flucht darf auch etwaiger Widerstand der Kriegsgefangenen, nötigenfalls durch Gewaltanwendung, gebrochen werden. Von einer Waffe darf eine Zivilperson allerdings nur im Falle der Notwehr Gebrauch machen, also insbesondere dann, wenn sie von den Kriegsgefangenen angegriffen wird und sich dagegen durch kein anderes Mittel als den Gebrauch einer Waffe schützen kann.

Werden verdächtige Personen beobachtet, die flüchtige Kriegsgefangene sein könnten, und ist ihre Ergreifung nicht möglich, so ist sofort die nächste Polizeidienststelle oder das Bürgermeisteramt zu benachrichtigen. Zweckmäßig ist es, bis zu deren Ergreifung den weiteren Weg der Verdächtigen zu beobachten. Zivilpersonen, die bei der Ergreifung von Kriegsgefangenen entscheidend mitgewirkt haben, kann eine Belohnung bewilligt

werden. Einem Volksgenossen, der bei der Ergreifung eines entwichenen Kriegsgefangenen zu Schaden kommt, stehen Entschädigungsaussprüche gegen das Reich zu.

Es besteht auch Anlaß, darauf hinzuweisen, daß Kriegsgefangene unter keinen Umständen deutsches Geld erhalten dürfen, auch nicht als Trinkgeld oder als Wechselgeld bei Einkäufen. Wer dem zuwiderhandelt oder sonst die gebotene Zurückhaltung, auf die immer wieder hinzuweisen ist, vermissen läßt, hat Bestrafung zu gewärtigen.

#### Witze

„Werner, du hast schon wieder deine Strafarbeiten nicht erledigt gemacht! Zur Strafe wirst du heute von 2-3 Uhr nachhaken!“ — „Da bin ich leider verhindert, Herr Lehrer!“ — „Verhindert? Was soll das heißen?“ — „Von 2 bis 3 Uhr muß ich schon für den Geschichtslehrer nachhaken!“

Die Mutter drängt: „Eigentlich wäre es nun Zeit, daß wir uns für Ise nach einem Mann umsehen.“ Der Vater bremst: „Wir wollen ruhig warten, bis der Richtige kommt.“ Die Mutter bräut auf: „Ach was, so lange habe ich auch nicht gewartet!“

### Was koche ich morgen...?



Hausmachersuppe Gedämpfte gelbe Rüben Pellkartoffeln und braune Soße

Zu einer fleischlosen Mahlzeit, wie gedämpfte gelbe Rüben (Möhren), schmeckt eine Knorr-Hausmachersuppe ganz besonders gut.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Aber gerade bei einer fleischlosen Mahlzeit kommt es auf die Soße an. Wie einfach es aber ist — ohne Fleisch und ohne Fett! — eine gute braune Soße zu kochen, sagt Ihnen nachstehendes Rezept:

#### Braune Soße

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren und mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Diese Soße eignet sich auch zum Strecken, Verbessern und Binden anderer Soßen.



Rezept ausschneiden und aufbewahren! Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.

## Der große Clown

Ein Zirkus-Roman von Ernst Kraus (41. Fortsetzung.)

„Also, ich sage Ihnen, Gathlen, den Jungen müssen Sie sich unbedingt ansehen, bevor ihn die Konkurrenz weggeschminkt hat“, meinte der Journalist Smeerdooft, der in und über in einem tiefen Sessel vor dem Direktor des Riverside-Theaters saß.

„Sie meinen diesen — Grimaldi — oder wie sich der Reel nennt, der da in irgend einem Broadway-Lingellange herumspinnert? Na ja — gehört habe ich auch schon mehrfach davon.“

„Stimmt, Dufferlons Splendid-Bar, gerade gegenüber von Madison Square Garden.“

„Gott — ansehen kann ich mir die Sache ja mal“, erwiderte Gathlen ohne großes Interesse. „Ich glaube zwar nicht, daß aus dieser Richtung viel Gutes kommen kann, aber Sie haben recht, man möchte sich hinterher auch kein Vorwürfe machen.“

Vierundzwanzig Stunden später sahen die beiden wie der im Direktionszimmer des Riverside-Theaters, zwischen ihnen aber lag heute ein Dritter, der trottelige Skeptizier Grimaldi aus Dufferlons Splendid-Bar: Peter Grimm.

„Sie sind tatsächlich der seltsamste Mensch, der mir je vorgekommen ist“, lachte Gathlen. „Sie haben keine Papiere — guh. Sie wissen nicht wie Sie heißen — auch — meinetwegen. Aber wie und warum sind Sie eigentlich dann nach Amerika gekommen?“

Peter zuckte die Achseln.

„Ich kann Ihnen wirklich gar nichts über mich sagen Herr Direktor. Ich weiß über meine Vergangenheit weiter nichts, als was ich Ihnen schon andeutete. Ich erwochte eines Tages in einer engen, muffigen Schiffskabine an Bord eines Alkoholhummelers und das einzige, was ich erfahren konnte, war, daß man mich als Schiffbrüchling aus dem Wasser aufgefischt hatte. Die Leute an Bord hatten wahrscheinlich allen Grund, Schweigens zu sein, und bis zu dem Augenblick, wo sie mich bei Nacht und Nebel hier im Hafen anstehen, habe ich auch keine Silbe mehr von ihnen gehört. Daß ich also an irgend einer Schiffs-

katastrophe beteiligt bin, steht wohl außer Zweifel, aber für alles, was vorher liegt, habe ich durch diesen Unglücksfall vollkommen das Gedächtnis verloren.“

Der Journalist war ganz begeistert von dieser Schilderung.

„Herrgott, wenn ich Zeit hätte, einen Roman zu schreiben! Der Mann ohne Gedächtnis — So einen Titel findet man nicht alle Tage!“

„Nur kaltes Blut, mein Lieber“, rief der Direktor dazwischen. „Sie haben zwar das unbestreitbare Verdienst, mich auf Mister Grimaldi aufmerksam gemacht zu haben — aber auf sensationelle Schlagzeilen müssen Sie diesmal schon verzichten.“

Der lange Smeerdooft war ganz betrübt.

„Ja — aber ich lebe nicht ein —“

„Ich lebe auch nicht ein, warum Sie die Einwanderungsbehörden auf diesen Fall noch besonders aufmerksam machen wollen.“

Peter war heißtrotz, als er diese Klippe so verständnisvoll umschiffte. Was hätte ihm die Geschichte von dem verlorenen Gedächtnis genutzt, wenn jener sie in der Presse ausposaunte.

„Noch eine Frage, Mister Grimaldi. Warum sind Sie gerade als Tanzclown aufgetreten? Waren Sie von Hause aus Artist?“

Peter lachte.

„Sie können mich ebenso gut fragen, warum ich Fahrstuhlführer, Hotelportier, Kellner oder Gasenarbeiter war. Ich habe eben alles gemacht, was sich mir gerade bot, denn ich mußte doch schließlich leben. Daß mir meine jetzige Tätigkeit mehr Freude macht als alle früheren — ich weiß nicht, ob mich das zu irgendwelchen Rückschlüssen berechtigt.“

Jedes Wort, das über seine Lippen kam, war vorsichtig abgemessen. Nur jetzt nichts sagen, was zu einem neuen Hindernis werden konnte. Der Weg nach oben war gefunden, es galt jetzt, sich nicht abdrängen zu lassen. Die Bühne des Riverside-Theaters war eine Plattform, von der aus eine Welt zu erobern war. Eine Welt, wenn mein „großes Buch“ es so will. Ich brauche nur noch meinen Namen, meinen neuen Namen unter den Vertrag zu schreiben, der so verlockend nahe vor mir liegt.

Er unterdrückte.

Etwas Schweres war noch zu überwinden: der Abschied von den beiden Dufferlons.

Kitty mochte längst eingesehen und sich damit abgefunden haben, daß er nichts als kameradschaftliche Freundschaft für sie empfand. Aber dennoch. Die beiden Dufferlons hatten ihm jedesmal, wenn er am Vergewisseln, am Ertrinken war, die rettende Hand geboten, ihn aufs Trockene gezogen. Wenn der Hafenarbeiter Peter Grimm heute als Musical-Clown Grimaldi den Sprung auf die Bretter zurück machen konnte, dann hatte er es im Grunde den beiden Dufferlons zu verdanken. Er sprach das auch offen aus und keine deutsche Ehrlichkeit fand den rechten Boden. Der dicke Duffo hatte in seinem Wesen für ihn immer manches gehabt, was an den alten Raffino erinnerte, und Peter hatte sich seit jenen Wanderjahren mit dem kleinen Zirkus nie so geborgen gefühlt, wie hier.

Nun war auch hier keine Zeit abgelaufen. Das „große Buch“ war unerbitlich. Peter ging und versprach alles, was man in solcher Stunde zu versprechen pflegt.

Und in dem Glauben, daß man diese Versprechen halten werde, geht man davon, um sich nie wieder zu sehen. —

Im Riverside-Theater wurde die Nummer 8 des Programms über die Bühne getragen. Man sah ins Programmheft Nummer 8: Grimaldi... Musical-Clown. Also etwas für Kinder. Und man machte sich auf ein Viertelstündchen Zirkusunfuss gefaßt.

Als dann der Vorhang zur Seite rutschte, blieb die Bühne zunächst dunkel. Diese Stille lag über der Menge. Endlich kam von der Bühne her das langgezogene Quietschen einer Autobuspepe und der klägliche Ruf: „Hallo — Licht!“ Im Augenblick blühten künstliche Scheinwerfer auf, doch der Mann, der da jetzt im Brennpunkt greller Lichter stand, winkte mit der bleicheren Gube ab und sagte nur traurig:

„Also fangen wir noch einmal an! Bei mir geht ja immer irgend etwas schief.“

Wie eine Entschuldigung fügte er das hinzu und schürfte in seinen viel zu großen Schuhen wieder zur Aulisse hinaus.

Die Musik brach mitten im Taft ab, lautlos rauschte der Vorhang wieder zusammen, Dunkelheit fiel in den Raum. (Fortsetzung folgt.)

